



ist, wo bei dem herrschenden Lärmnagel Amerikas den Schiffsraum heranzuziehen will, der erforderlich ist, um Hunderttausende von Soldaten über das Meer zu transportieren. Und selbst wenn die Lösung dieser Frage möglich sein sollte, entsteht sofort eine neue, noch viel schwerere zu lösende Frage: die der fortwährenden Ernährung der amerikanischen Armee in Europa. Die Länder des Verbands, die kaum genug Lebensmittel für ihre eigenen Heere und Völker haben, können da nicht helfen, und ein Etappenweg über den Atlantischen Ozean zur Verproviantierung einer amerikanischen Armee von Amerika aus erscheint undenkbar, ganz abgesehen davon, daß unsere Tauchboote da auch noch ein Wort mitzureden haben werden. Auch, das große amerikanische Hilfshier hebt noch in nebelhafter Ferne. Kommt es aber wirklich, so wird es an der Lage auf dem europäischen Kriegsschauplatz auch nichts ändern.

General Ludendorff bemerkt: Den Zeitpunkt des Friedens bestimmen können wir natürlich nicht. Nur eines können wir bestimmt versichern: Der Krieg wird nicht als unentschieden abgebrochen werden, er wird für uns gänzlich entschieden enden. Den Anfang scheinen die Russen machen zu wollen. Ich will damit nicht sagen, daß ich die Kundgebung der Bolschewiki bereits als ein Friedensangebot betrachte. Erst muß die Sicherheit bestehen, daß die Regierung auch die Macht hat, das Ergebnis der Verhandlungen mit nach innen und außen durchzusetzen. Einen Waffenstillstand mit Rußland können wir allerdings jederzeit schließen, sobald wir die Sicherheit unserer Einhaltungen haben. Die Frage eines allgemeinen Waffenstillstandes dagegen wird schwierig sein. Sollten sich während eines allgemeinen Waffenstillstandes unsere Tauchboote jeder Kampfhandlung enthalten und währenddessen die Handelschiffe ungehindert nach England, Frankreich und Italien fahren und dadurch die Lage der Gegner verbessern, während wir keine Ruhepause erhalten? Wenn mir jemand sagt, daß ein Glückszufall für uns gewesen, so protestiere ich immer: die Revolution in Rußland war kein Glückszufall, sondern eine natürliche und notwendige Folge unserer Kriegsführung. Früher haben die Armeen gegeneinander Krieg geführt, jetzt ist es ein Krieg der Völker. Früher ging der Krieg dadurch zu Ende, daß die feindliche Armee besiegt wurde; jetzt endet der Krieg mit der Besiegung des feindlichen Volkes. Das haben wir alle vor diesem Krieg noch nicht gewußt, und haben es erst lernen müssen. Entscheidungsschlachten, wie in früheren Feldzügen, gibt es nicht mehr.

Unsere Art der Kriegführung ist nicht möglich, wenn man nicht von vornherein gelegentliche lokale Rückschläge in Rechnung stellt. Ich will sie durchaus nicht leicht nehmen, aber für das Ganze sind sie ohne Bedeutung.

Für die Franzosen mag es eine elendliche, lösthringige Frage geben, für Deutschland gibt es keine. Und was das Ende des Krieges mit Frankreich anlangt, so gelingt es uns vielleicht noch, einen entscheidenden Schlag zu führen, obwohl ja ein einzelner Schlag den heutigen Krieg kaum mehr entscheidet. Die Zeiten der Schlacht von Sedan sind vorüber. Unser Tauchboot-Krieg war richtig, er hat geliebt und leistet weiter, was wir von ihm erwartet haben. Wir haben nicht daran gedacht, daß unsere Tauchboote England in ein paar Monaten aushungern würden. Aus den Akten der Obersten Heeresleitung könnte man ersehen, daß wir von Anfang an mit dem Tauchboot-Krieg weniger besondere als allgemeine Wirkungen haben hervorbringen wollen. Unser Ziel war

nicht, England auszuhungern, sondern es zum Frieden geneigt zu machen. Wie knapp der Frachtraum für England wird, beweisen die Zwangsmaßnahmen Englands und Amerikas gegen die Neutralen. Wie wissen ferner, daß England zurzeit nicht instande ist, die australische Ernte über das Meer zu schaffen. Ohne unsere Tauchboote wäre unser ganzer Verteidigungsplan an der Westfront nicht möglich gewesen.

Man möchte jetzt gern das Endziel wissen, bis zu dem unsere Offensive in Italien fortgesetzt werden soll. Aber es läßt sich darüber nichts Bestimmtes sagen. Was weiter geschehen wird, hängt von der Entwicklung der Kriegereignisse ab. Ihre Hauptaufgabe hat die Offensive erfüllt. Trübsal ist außer Gefahr. Dazu kommt, daß unsere Front um die Hälfte vergrößert worden ist, und daß dem Feinde Hunderttausende von Gefangenen und nahezu die Hälfte seines Artilleriematerials abgenommen sind. Das ist eigentlich Erfolg genug für eine Angriffsoperation.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der englische Tagesbericht.

W.A. London, 3. Dez. Amlicher Bericht von gestern morgen: Im Verlauf des gestrigen Kampfes in der Nachbarschaft von Rainieres machte der Feind nicht weniger als neun von einander getrennte Angriffe auf unsere Stellungen in und bei dem Dorfe. Alle wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei dem letzten Angriff gelang es deutschen Infanterieabteilungen, in der Nähe des Dorfes Les Aves Vertes am Westufer des Scheidekanals eine feste Stellung zu nehmen. Sie wurden aber durch unseren Gegenangriff wieder hinausgeworfen.

## Der türkische Krieg.

W.A. Konstantinopel, 3. Dez. Amlicher Bericht von gestern: Sinaifront: Größere Kampfhandlungen fanden nur in der Gegend von Naclin statt. Dort drangen unsere Truppen bis an die Höhen am Wege Betur el Fola siegreich vor. Betur el Fola konnte vom Gegner noch behauptet werden. Wirksam unterstützt wurden unsere Truppen durch ihre rechten Nachbarn, die mit einem Sturmbataillon bis El Burdish einen kühnen Vorstoß unternahmen, wobei eine große Anzahl Bajonettgewehre erbeutet wurde. Auf der übrigen Front stellenweise Artilleriefeuer. Bestlich und südlich Jerusalem Ruhe.

## Neues vom Tage.

### Die Aussichten der Wahlreform in Preußen.

Berlin, 2. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ hält die Aussichten für die Reform des preussischen Wahlrechts noch nicht für gesichert, da die offenen und versteckten Gegner sehr zahlreich seien. Außer den Konservativen und den Freikonservativen, welche letztere die Entscheidung nach der Meinung des Hauses hinzuziehen wollen, indem sie die Reformgehebe des Wahlrechts, des Herrenhauses und der staatsrechtlichen Änderungen durch ein sogenanntes Mantelgesetz organisch mit einander verbinden wollten, seien auch ein Drittel der Nationalliberalen und mindestens 10 Zentrumsabgeordnete zu den Gegnern zu rechnen. Von den 443 Sitzen des preussischen Abgeordnetenhauses entfielen auf die Konservativen 148, auf das Zentrum 103, auf die Nationalliberalen 70, auf die Freikonservativen 54, auf die Fortschrittler 40, auf die Polen 12, auf die Sozialdemokraten 10 und auf Parteiloze 3.

„Aner unserer gelehrtesten und berüchtigsten Bucherer“, sagte er. „Ich wundere mich, Herr Justizrat, daß Sie noch nicht von ihm gehört haben. Der Mann hat eine Menge ruiniertes Eigentums auf dem Gewissen, und der Staatsanwalt ist seit Jahren hinter ihm her. Aber er ist viel zu schlau, um sich fassen zu lassen, und sooft man auch schon ein Ermittlungsverfahren gegen ihn eingeleitet hat, immer wieder ist man genötigt gewesen, es einzustellen, weil es an der nötigen Handhabe fehlte, dem Ehrenmanne mit Aussicht auf Erfolg den Prozeß zu machen.“

König dankte und empfahl sich. Er hatte eigentlich kaum etwas anderes erwartet; aber er war nun doch besser gerüstet, dem Manne gegenüberzutreten, der so viel warme persönliche Teilnahme für seinen Stiefsohn an den Tag gelegt hatte.

Der Empfang, der ihm zuteil wurde, bedeutete eine Heberausung. Denn Herr Wollenberg, ein wohlgepflegter alter Herr von äußerlich sympathischer Erscheinung und lebenswüthig verbindlichen Wesen, bedauerte ungemein, den Herrn Justizrat ganz ohne Not bemüht oder gar unruhigt zu haben.

„Eine kleine geschäftliche Angelegenheit mit dem jungen Herrn Gollmer ist inzwischen durchaus korrekt und ordnungsgemäß geregelt worden“, sagte er. „Und es bleibt mir nur übrig, Sie wegen der Befähigung ergebenst um Entschuldigung zu bitten.“

So leicht aber ließ König sich denn doch nicht abspülen. Mit einer Energie, die ihren Eindruck auf den ebrennersten Herrn Wollenberg nicht verheilte, verlangte er nähere Aufschlüsse, und nachdem er sich eine ganze Weile vergeblich gedreht und gewunden hatte, kam der Mann endlich mit der Erklärung heraus, daß der „Herr Studiosus“ ihm eine beträchtliche Summe Geldes schuldig gewesen sei, und daß er vorübergehend Ursache gehabt habe, für die Sicherheit dieses Darlehens zu fürchten.

„Wie groß war die Summe?“ fragte der Justizrat. „Ich habe nach Ihrem Briefe ein gutes Recht, volle Aufklärung von Ihnen zu verlangen.“

„Es waren rund fünfzehntausend Mark.“ „Aber das ist unerhört! Wie kamen Sie dazu, einem vermögenslosen jungen Menschen solchen Kredit zu gewähren?“

## Amerikanische Verdächtigungen.

Kopenhagen, 3. Dez. Die amerikanische Presse verbreitet das Gerücht, die Zusammenkunft der skandinavischen Könige sei durch die Drohung Deutschlands veranlaßt worden, daß es Dänemark besetzen werde, wenn Norwegen den Alliierten einen Flottenstützpunkt anbieten sollte. Die dänische Presse nimmt fast einstimmig gegen die Verdächtigung Stellung. Die Lage der skandinavischen Neutralen sei schon schwierig genug; sie sollte nicht durch ebenso törichtes, wie böswartiges und gefährliches Gerüchte noch schwieriger gemacht werden.

### Die Spionage der Entente.

Berlin, 3. Dez. Zwei Brüder Löwing, die in französischem Dienst gegen Deutschland Spionage trieben, sind am 22. November verhaftet worden. Sie gestanden, daß sie seit 3 Monaten mit Hilfe eines Boten des Telegraphenamts in Stockholm alle Staatstelegramme der deutschen Regierung an die Entente verbracht hätten.

## Die Wirren in Rußland.

Neuere Nachrichten aus Rußland, die allerdings größtenteils über das Ausland eintreffen, besagen: Der englische Botschafter Buchanan lehnte es ab, mit der Regierung Lenins zu verkehren. Amerika, England, Frankreich und Italien werden die russische Friedensnote nicht beantworten. General Duchonin und die militärischen Vertreter des Verbands sollen aus dem russischen Hauptquartier gestoben sein. Dem russischen Geschäftsträger in Paris wurde von seiner Regierung verboten, an der Konferenz teilzunehmen; er soll durch ein Mitglied der Bolschewiki-Partei ersetzt werden, ebenso der Gesandte in Kopenhagen. General Paledin soll zum Diktator ausgerufen sein; das ihm ergebene Heer beläuft sich angeblich auf 200 000 Mann. Außerdem wird aus Bern gemeldet, daß alle russischen Regimenter, auch von der Südfront, ebenso die sibirischen Truppen sich für den Frieden erklärt haben. Die Lage der Rumänen ist dadurch unheilbar geworden und sie dürften genötigt sein, entweder sich der Friedenshandlung anzuschließen oder sich zu ergeben. Der russische Eisenbahnerverband beschloß, die Bolschewiki zu unterstützen. Die Bolschewiki erklärten sich nunmehr zur Bildung einer Regierung bereit, die aus Bolschewiki, Linkssozialrevolutionären und Menschewiki zusammengesetzt sein soll.

Bei den Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung erhielten in Petersburg die Bolschewiki 424 024, die Kadetten 247 414 und die Sozialrevolutionäre 152 357 Stimmen.

Das Kirchenkoncil in Moskau wählte den Metropolitzen Tschon zum Patriarchen für ganz Rußland. Die Amtseinführung erfolgte am 18. November in der Moskauer Erbskerkche unter großen Feierlichkeiten.

## Reichstag.

Berlin, 1. Dez.

(Schluß.)  
Hr. Graf Westarp (Kons.): Ich muß Einspruch erheben gegen die Angriffe Eberths gegen Herrn von Waldow. Die Hater-Druckspindeln sind nicht eine Forderung der Landwirtschaft, sondern es handelt sich dabei um eine militärische Notwendigkeit. Letzteren bei den Friedensverhandlungen muß sein das Interesse der Zukunft des Deutschen Reiches.

General Langermann von Erlenkamp: Die Resolution zum Versorgungsrecht ist fertiggestellt. Seit Jahren Verhandlungen mit den Militärverträgen. Wir sind besonders bestrebt, das Los der Kriegswitwen zu verbessern. Die Versorgung wird sich so gestalten, daß die Kriegseinsatzen

„Ich hielt den Herrn Studiosus eben nicht für vermögenslos, Herr Justizrat! Ich wußte doch, in welchen verwandtschaftlichen Beziehungen er zu Ihnen stand. Und der Sohn eines so angesehenen, hochgeachteten Mannes wäre mir am Ende für eine noch viel größere Summe gut genug gewesen.“

„Wenn Sie auf eine Bezahlung durch mich rechnen, wäre es Ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit gewesen, sich darüber zunächst durch eine Anfrage bei mir zu vergewissern!“

Herr Wollenberg schloß bedeutungsvoll. „Es gibt Fälle, Herr Justizrat, in denen sich eine solche Anfrage erübrigt. Zum Beispiel, wenn man die Unterschrift des Herrn in Händen hat, bei dem man sonst hätte anfragen müssen.“

„Ich verleihe Sie nicht. Was für eine Unterschrift? Doch nicht die meinsige?“

„Aberdings! Ich hatte selbstverständlich kein Bedenken, dem jungen Herrn einen Wechsel über fünfzehntausend Mark zu disponieren, der als Akzept eines so angesehenen und sicheren Mannes wie den Ihrigen trug.“

Dem Justizrat stieg das Blut ins Gesicht, aber er wußte sich zu beherrschen.

„Wie ging es zu, daß mir dieser Wechsel nicht vorgelegt wurde?“ fragte er nur.

„Es würde heute geschehen sein, wenn nicht Ihre Herr Sohn gestern bei mir gewesen wäre, um die Einlösung zu bewirken, weil Sie, wie er sagte, eine Präsentation in Ihrer Kanzlei nicht wünschten.“

„Und wie soll ich mir nach alledem Ihren gestrigen Brief erklären? Wenn Sie der Meinung waren, daß mit dem Wechsel alles in Ordnung sei, hatten Sie doch keine Veranlassung, mir zu schreiben.“

Der wacker Herr Wollenberg erhob sich eine kleine Weile.

„Ich bedaure allerdings auf das Lebhafteste, diesen Brief geschrieben zu haben, und bitte Sie deswegen nochmals um Entschuldigung. Aber ich bin kein reicher Mann, Herr Justizrat, und fünfzehntausend Mark sind für mich eine sehr große Summe. Vor einigen Tagen schrieb mir Ihr Herr Sohn —“

(Fortsetzung folgt)

## Lehrstuhl.

Mitleid ist eine taube Blüte,  
Wenn es nach Lohn und Ruhm hängt,  
Und was ist das für eine Gütte,  
Die ihre Gaben mögt.

Julia Schöns.

## Mächtiger als Gold.

Roman von H. Witt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Justizrat zweifelte nicht, daß es sich um irgend-eine sehr schmutzige Affäre handelte, denn er trauete diesem Stiefsohn alles, auch das Schlechteste, zu. Und er war um Ägides willen tief bekümmert. Er kannte die abgöttische Liebe, mit der sie an dem Sohne ihres ersten Gatten hing, und er hatte bisher alles getan, was in seinen Kräften stand, um dieser Liebe Rechnung zu tragen. Aber er sah voraus, daß er hier Dinge erfahren würde, die ihm eine weitere Schonung ihrer Gelübde kaum noch gestatteten, und er fürchtete schon jetzt die Verzweiflungsausdrücke, die eine energische Behandlung des missethätigen jungen Menschen im Gefolge haben würde. Er hatte ihr nichts von dem Briefe gesagt, weil er zunächst volle Klarheit haben wollte. Aber im Verein mit dem fatalen Verlust der von den Juwelieren ausgeübten Empfangsbekundigung verfallene ihm dieser Zwischenfall auf das tiefste und ließ ihn auch am nächsten Morgen wünschender, seiner Frau nicht zu begegnen. Er hörte von dem Madonnen, daß die gnädige Frau noch schlafte, und beauftragte sie, ihr seine Grüße auszurichten. Dann fuhr er — früher als sonst — nach Berlin und begab sich zunächst in ein Kunststudobureau, dessen er sich für die in seinem Berufe hier und da notwendig werdenden Informationen zu bedienen pflegte. Er hatte kaum den Namen des Herrn Wollenberg genannt, als der Chef des Bureaus auch schon mit der gewünschten Auskunft bei der Hand war.

... die Hinterbliebenen sagen können: Unser Vaterland sorgte für uns. (Beifall.)

Abg. Sedg (Polen): Wie begründen die Erklärungen des Reichshauptmanns hinsichtlich des Selbstbestimmungsrechts der bisher unter zaristischem Regiment gestandenen Völker.

Abg. David (Soc.): Die Sicherheit des Deutschen Reiches wird durch die fortgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise gefährdet. Mühen wie im August 1914 nach dem Beginn der Unabhängigen die Kreditlinie abgelehnt, so müssen jetzt in Petersburg nicht die Volkswirtschaft, sondern der Zar. Wie richtig unsere Politik ist, beweist die Haltung der Engländer und Franzosen.

Abg. Zimmermann (Nat.): Die Friedensverhandlungen mit Russland müssen so geführt werden, daß Deutschland alles dort verlorene Geld und Gut wieder bekommt.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Bei dem Vorgehen gegen den Staatssekretär von Waldow handelt es sich um eine Machtdemonstration der Sozialdemokraten.

Abg. Ledebour (Unabh. Soc.): Die Bewilligung der Kreditvorlage ist nichts als eine Vertrauensänderung für die Regierung. (Lebhafte Widerspruch und Unruhe im ganzen Haus.)

Hierauf wird die Kreditvorlage in dritter Lesung gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten angenommen. (Lebhafte Beifall.)

Es folgt die erste Lesung des Antrags Liesching (Sozialdemokr.) auf Abänderung des Kohlensteuergesetzes.

Abg. Liesching begründet den Antrag, der die Hausbrandversorgung durch die Gemeinden finanziell erleichtern soll. Staatssekretär Graf Adern: Die verhandelnden Regierungen werden wohl dem Antrag zustimmen.

Der Antrag wird in allen drei Lesungen angenommen. Darauf wird der Reichstag vertagt. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Ermächtigung, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzustellen. Eine längere Pause sei nicht beabsichtigt. Abg. Scheidemann und Ledebour widersprechen, doch wird nach einigen Bemerkungen der Abgeordneter Stresemann, Fischer, Fehrenbach und Westarp, die den Vorschlag des Präsidenten unterstützen, dessen Vorschlag angenommen. Der Reichstag wird also auf unbestimmte Zeit (vorläufiglich Mitte Januar) vertagt.

### Amthliches.

#### Maat- und Amentenbe

Im Gehöte des Johannes Georg Rentzler, Landwirt in Heilbronn, Gemeinde Heberberg wurde der Verdacht der Maat- und Amentenbe festgestellt.

### Landesnachrichten

Postel 4. Dezember 1917.

Der Bahnschlitten in Tübingen. Der reichliche Schneefall, der gestern und in der letzten Nacht anhielt, hat heute überall den Bahnschlitten in Weingarten gesetzt. Die Bahnschlitten trafen mit bedeutender Verspätung hier ein.

Beschränkung der Feldpost. Privatbriefsendungen im Gewicht von über 50 Gramm an Heeresangehörige im Felde oder in der Heimat werden vom 15. bis 24. Dezember von der Post nicht angenommen oder befördert. Auch der Remittenzverkehr wird vom 29. Dezember bis 2. Januar eingestellt. Die Sendungen sollten möglichst schon in den ersten 8 Tagen des Dezember aufgeschickt werden.

Keine Zinsheime an die deutschen Gefangenen in Frankreich. Die französische Regierung hat ein Verbot erlassen, Kriegsgefangenen und zivilinternierten Deutschen Zinsheime französischer — und auch russischer — Wertpapiere anzuhändigen. Den Angehörigen Kriegsgefangener und zivilinternierter wird daher empfohlen, derartige Zinsheime nicht mehr nach Frankreich zu senden. Eine entsprechende Anordnung gegen die feindlichen Kriegsgefangenen und zivilinternierten (Franzosen) in Deutschland ist veranlaßt worden.

Papier als Schutzmittel gegen Kälte. Letztere Leute haben sich früher gegen die Kälte in strengen Wintern dadurch geschützt, daß sie zwei oder drei Lagen Zeitungspapier auf Brust und Rücken auf die bloße Haut legten. Nun weist Professor Dr. Burch in der Deutschen medizinischen Wochenschrift darauf hin, daß der mittelalterliche Schweizer Naturforscher Schwabser, der als einer der ersten für die Wanderungen in den Schneeregionen des Hochgebirges eintritt, zum Schutz gegen die dort drohenden großen Wärmeverluste in erster Linie Einwickeln des Körpers unterhalb der Kleidung mit einer Reihe Lagen von Papier empfiehlt.

Calw, 3. Dez. (Jubiläum.) Dieser Tage beging Medizinalrat Dr. Müller das 50jährige Jubiläum der Erlangung der medizinischen Doktorwürde.

Stuttgart, 3. Dez. (Ministerwechsel.) Nach der „Schn. Tagz.“ wird Justizminister v. Schmidt in den Ruhestand treten. Als sein Nachfolger wird Staatsrat v. Mandry genannt.

Stuttgart, 3. Dez. (Schulische.) Der Württ. Volksschullehrerverein und der Württ. Lehrerverein haben bei der Ersten und Zweiten Kammer gegen die den Oberlehrerbehörden durch die neue Prüfungsordnung erteilte Vollmacht Einspruch erhoben.

Stuttgart, 3. Dez. (Totschlag.) In einer Wirtschaft in der Reutlingerstraße erschoss am Samstagabend der Tagelöhner Otto Dreife den 35 Jahre alten Tagelöhner Gottlob Wurf. Der Täter ist verhaftet. — Bei Kaufhändlern in einer Wirtschaft der Pfarrstraße verlegte der 29jährige Seemann Karl Wans aus Kehlbach dem 35 Jahre alten, hier wohnhaften Eigenen Gottf. Reinhardt einen tödlichen Messerschlag. Wans ist flüchtig.

Tübingen a. E., 3. Dez. (Schneesturm.) Seit gestern haben wir Schnee. Der in den letzten zwei Tagen gewöhnlich in der Nacht wühlende Sturm hat mancherlei Schäden angerichtet. So hat er einzelne Bedachungen der Hühnerhöfe im Gießhof der Stadt Stuttgart, der sich auf der Höhe hinter dem Stadtbahnhof befindet, heruntergerissen.

Mühlacker, 3. Dez. (Eisenbahnunglück.) Auf der badischen Station Riefern fuhr heute früh eine Lokomotive auf einen Güterzug auf, so daß 4 Wagen beschädigt und 2 Personen, davon der Bremser Gustav Schwarz, schwer verletzt wurden.

Tübingen, 3. Dez. (Der Student als Schleichhändler.) Das Stadtpolizeiamt hat einen umfangreichen Schleichhandel eines norddeutschen Studenten aufgedeckt. Bei ihm soll die Höhe der für die Lebensmittel angelegten Preise nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben.

Ulm, 3. Dez. (Wegen den Möbelwucher.) Um den aus dem Felde Heimkehrenden Gelegenheit zu geben, Haushaltungseinrichtungen zu erwerben, wird die Stadt sich mit dem Ankauf gebrauchter Möbel befassen, die in guten Stand gesetzt und an Kriegsteilnehmer zu angemessenen Preisen überlassen werden sollen. (Eine ähnliche Fürsorge hat jetzt auch die Provinz Brandenburg getroffen. D. Schr.)

Von der bayerischen Grenze, 2. Dez. (Haltlose Schwärmer.) Immer wieder hört man das Geräusch, es gebe Geheimlazarette, in denen schwerverwundete Soldaten durch die Militärverwaltung vor ihren Angehörigen verborgen gehalten werden. Der bayerische Kriegsminister hat nun in der bayerischen Abgeordnetenkammer diese Gerüchte als haltlose Schwärmerien zurückgewiesen.

Oberzell b. Ravensburg, 3. Dez. (Brudermord.) Der aus dem Felde beurlaubte Gottlieb Geiger hat seinen eigenen jüngeren Bruder mit der Gade erschlagen. Er ging flüchtig, wurde aber bereits festgenommen.

### Bermischtes.

Zusammenlegung von Gottesdiensten. Infolge der geringen Kohlenzufuhr werden vom 2. Dez. an in Frankfurt a. M. die Gottesdienste in den evangelischen Kirchen zusammengelegt. Sturmslut. Hamburg und das Küstengebiet der Elbe ist von einer Sturmflut heimgesucht worden, die am Sonntag bei West-Nordwest, Stärke 9, einen Wasserstand von 13 Fuß 1 Zoll brachte, während der normale Wasserstand bei Hamburg 8 Fuß beträgt. Der Straßenbahnbetrieb am Hafen mußte eingestellt werden.

Kriegsgewinn. In einem Münchener Blatt steht folgende Anzeige: „Eureichige Preisenliste aus Privatband im Wert bis zu 100 000 Mark zu kaufen gesucht.“ „Nach es dieses Zeitgenossen im Kriege das Geld in denbeutel geschneit haben.“ bemerkt hierzu ein Blatt.

Kriegswucher. Der Automobilhändler Albert Bühler aus Frankfurt a. M. hatte in Bayern zwei Molkereien gepachtet die ihm dazu dienen, große Mengen von Lebensmitteln zu hohen Preisen außerhalb Bayern zu verkaufen. Bühler wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der Brauereibesitzer Josef Beer in Würzburg wurde zu 60 000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er 100 Zentner Mais zu 60—90 Mark für den Zentner nach Mannheim, Worms und anderen Städten verkauft hatte. — Der Kaufmann Viel in Grimmlinghausen erhielt wegen Gornwuchers eine Geldstrafe von 87 000 Mark.

416 Maltschiederprozesse sind noch einer Mitteilung des Justizministers im Landtag bisher in Bayern verhandelt worden. Die Geldstrafen haben bereits eine Gesamtsomme von 3 400 000 Mark erreicht. 156 ähnliche Prozesse schweben noch.

Brothandelshandel. In Berlin entwendete der Händler Joseph Orzeler aus russisch-Polen 12 000 Brothandels, die er um 10 000 Mark verkaufte. Er wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. In Kassel sind der Herzogin Eleonora della Torre Wertgegenstände im Betrage von 400 000 Lire und einem Juwelier Juwelen im Betrage von über 60 000 Lire gestohlen worden. — Dem Grafen Friedrich Wilczek in Lubawitz wurden von Einbrechern für 100 000 Kronen Schmuckstücke aller Art gestohlen. Das Hauptstück der großen Hebebohrer ist ein Paar Diamantendringelringe, das allein 35 000 Kronen wert ist.

Starker Tabak. Ein eigenartliches Erlebnis erzählt der „Berl. Lokalanz.“ aus Budapest: Im Marmorpalast der dortigen Hofburg fand zu Ehren des Präsidenten des deutschen Völkers eine Tafel statt. Nach dem Essen wurden Zigaretten herumgereicht, die ziemlich hoch gewirkt zu sein schienen, denn zwei der Teilnehmer wurden vom Unwohlsein befallen. Ein anwesender Arzt leistete ärztliche Hilfe; die Rettungsgeschichte brachte die Erkrankten in ihre Wohnungen.

Frankenwäldchen. Der ungarische Unterrichtsminister Apponyi erklärte einer Abordnung von Frauen, die Regierung beschlossene, den Frauen das Studium der Rechtsanschauung freizugeben, außerdem sollen sie zu den technischen Hochschulen zugelassen werden. — Nach einem Erlaß des kaiserlichen Handelsministers werden Frauen zum Besuch der Zentralschule für Agenturen zugelassen.

### Handel und Verkehr.

Oberaufrim M. Gaidoel, 2. Dez. (Wiederverkehr.) Auf dem letzten Weihnachts- und Neujahrsmarkt wurden von 103 zugeführten Stück Vieh verkauft: 3 Ochsen zum Preis von 1050—1340 Mk., 14 Kühe zum Preis von 930—1320 Mk. und 13 Stiere zum Preis von 290—750 Mk.

### Legte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

W.B. Berlin, 3. Dez., abends. (Antlich.) Südwestlich von Cambrai drückte erfolgreiche Kämpfe. Von den anderen Fronten nichts Neues.

#### Unterseebooserfolge.

W.B. Berlin, 3. Dez. (Antlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Armit- und Bristolkanal wiederum 3 Dampfer und 2 Segler vernichtet. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich die englischen Segler „Robert Brown“ und „Minnie Coals“, letzterer mit 190 Tonnen Reich von Kehl nach St. Malo. Die Dampfer waren alle beladen. Der Chef des Admiralfloß der Marine.

W.B. Berlin, 4. Dez. (Antlich.) Se. Majestät der Kaiser erließ an den Oberbefehlshaber der bei Cambrai kämpfenden Truppen folgende Drahtung:

An Se. königl. Hoheit den Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat mit über den großen tatsächlichen Erfolg der Armees des Generals der Kavallerie von der Marwitz gegen die Engländer am 30. November Vortrag gehalten. Allen Führern, die durch ihre Tapferkeit und durchdachten Anordnungen die Grundlagen für die erfolgreiche Durchführung des Angriffs schufen, und allen Truppen, die ihren frischen Angriffsgedanken auf neue bewiesen, spreche ich meine besondere Anerkennung, sowie meinen und des Vaterlandes Dank aus.

Wilhelm I. R.

W.B. Berlin, 4. Dez. Der russische Funkspruch Zarstje-Sels gab am 2. Dezember, nachmittags, folgenden Funkspruch:

An alle!

Gestern, den 1. Dezember, besuchte General Johnson, Chef der amerikanischen Mission, den Kameraden Trogky im Smolow-Institut. Der General erklärte, er könne augenblicklich noch nicht im Namen der amerikanischen Regierung sprechen, da die Macht des Rates noch nicht erklärt sei. Er sei jedoch erschienen um Verbindungen anzuknüpfen, die Lage zu klären und Mißverständnisse aus dem Wege zu schaffen. General Johnson erkundigte sich, ob die Regierung beabsichtigt sei den Krieg gemeinsam mit ihren Verbündeten zu liquidieren. Der General meinte, die Verbündeten würden am 2. Dez. an den Verhandlungen kaum teilnehmen können. Kamerad Trogky gab dem General in kurzen Worten Auskunft über die Politik des Rates im Kampf für den allgemeinen Frieden. Auf einen Hinweis legte der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten besonders Gewicht, nämlich auf die öffentliche Behandlung aller bevorstehenden Verhandlungen. Die Verbündeten könnten jede Phase der Entwicklung der Friedensverhandlungen verfolgen und demzufolge auch in einem späteren Stadium jederzeit sich den Verhandlungen anschließen.

General Johnson fragte, ob er diese Antwort seiner Regierung übermitteln dürfe und erklärte zum Schluß: „Die Zeit der Proteste und Drohungen gegen die Macht des Rates ist vorbei, falls diese Zeit überhaupt je bestanden hat.“ Weiterhin fragte der General, ob der Volkskommissar auf einer Erklärung über die vorgefallenen Zwischenfälle (Protestaktionen von Angehörigen der amerikanischen Militärmission) bestände. Kamerad Trogky erklärte, die Formalitäten der Angelegenheit seien belanglos und durch die Erklärung des Generals: „Die Zeit der Drohungen und Proteste gegen die Macht des Rates ist vorbei“ erledigt.

W.B. Petersburg, 3. Dez. (Reuter.) Trogky teilte den Diplomaten der Alliierten mit, daß Deutschland bereit ist auf allen Fronten über einen demokratischen Frieden zu verhandeln und fragte sie, ob sie an den Verhandlungen, wie am Dienstag beginnen, teilzunehmen wünschten.

W.B. Amsterdam, 3. Dez. Allgemeines Handelsblatt zufolge meldet Daily Chronicle, daß die Gesundheit des britischen Botschafters in Petersburg sehr gelitten habe, daß er aber vorläufig auf seinem Posten zu bleiben gedachte.

W.B. Amsterdam, 3. Dez. Aus dem ganzen Lande kommen Nachrichten von ziemlich bedeutenden Schäden, die durch die heftigen Stürme der letzten Tage angerichtet wurden, und von örtlichen Überschwemmungen. Bei Vaarn wurden die aufgestauten Wassermassen der Zuidersee über den Damm getrieben und mehrere hundert Hektar Land überschwemmt. Bis jetzt haben die Deiche standgehalten, man befürchtet aber, wenn das stürmische Wetter anhält, einen Durchbruch.

W.B. Wien, 3. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird am 3. Dezember, mittags mitgeteilt: Bei den im Bereich der Fronten des Generalfeldmarschalls Pringen Leopold von Bayern heute beginnenden Waffenstillstandsverhandlungen ist die österreich-ungarische Delegation durch besonders bevollmächtigte höhere Generalsstabsoffiziere vertreten. Die russische Abordnung, die gestern Nachmittag in unseren Linien empfangen wurde, ist noch abends an den Verhandlungsort weitergereist.

Berlin, 4. Dez. Laut Berliner Lokalanzeiger meldet die Daily Mail, daß in Spanien eine neue republikanische Bewegung im Gange sei. In Santander, Barcelona und anderen Orten sei es zu stürmischen Kundgebungen gekommen. Man befürchte, daß die politische Annexion unter dem Druck der Ereignisse nicht erklärt werde.

Berlin, 4. Dez. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge berichtet die Daily Mail aus Petersburg: Die marxistische Regierung ordnet die Einstellung der Lebensmitteltransporte an die rumänische Arme an.

W.B. Berlin, 4. Dez. Eine Deutsche des „Berliner Tageblatt“ aus Wien besagt: Nach einer Washingtoner Meldung des „Mail“ enthält die morgen bekannt zu gebende Kongress-Botschaft Wilsons die dringende Aufforderung, die ganze Legislaturperiode den Kriegsvorbereitungen zu widmen. Das amerikanische Kriegsziel sei die Sicherung der Demokratie in der ganzen Welt durch Fortsetzung des Krieges.

#### Natürliches Wetter.

Der Hauptstoß des Luftwirbels ist vorüber, aber unter seiner Nachwirkung ist auch am Mittwoch und Donnerstag noch unbeständiges, allmählich aber aufheilerndes und kühleres Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Meyer'schen Buchdruckerei Altona. Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Lauf.



## Wälder-, Wiesen-, Acker- und Sägmühlenanteilverkauf.

Im Auftrag der Frau Klara Theurer, frühere Besitzerin der Brauerei  
und Wirtschaft zum „Hirsch“ in Grömbach, verkaufe ich am

**Montag, den 10. Dezember d. J., vorm. 10 Uhr**  
auf dem Rathaus in Grömbach, unter Leitung des Herrn Ratschreibers  
Klenk daselbst, nachstehende Grundstücke auf Markung Grömbach und zwar:

### Wälder:

Parz. Nr. 951	54 ar 88 qm	Nadelwald	im vorderen Drehwald
" " 143	29 " 27 "	"	in Drehgart
" " 946	52 " 30 "	"	im vorderen Drehwald
" " 1114	43 " 34 "	"	im Gerechtigkeitswald
" " 338	50 " 29 "	"	im Lerchenberg
" " 866	87 " 49 "	"	im hinteren Drehwaldberg
" " 1052	58 " 06 "	"	in Gerechtigkeit
" " 1024	44 " 84 "	"	dito
" " 928/2	1 ha 04 " 72 "	"	im vorderen Hard
" " 1018	45 " 05 "	"	im Gerechtigkeitswald
" " 1020	45 " 29 "	"	daselbst
" " 142	2 ha 72 " 39 "	"	in Drehgart
" " 1017	44 " 26 "	"	in Gerechtigkeit
" " 1053	58 " 44 "	"	daselbst
" " 290	85 " 45 "	"	in Huben
" " 890	26 " 10 "	"	im hinteren Hard
" " 891	90 " 81 "	"	daselbst
" " 1034	58 " 17 "	"	in Gerechtigkeit
" " 1098	43 " 21 "	"	daselbst
" " 954/1	1 ha 33 " 79 "	"	im Drehwald
" " 1019	45 " 68 "	"	in Gerechtigkeit
" " 350/1	38 " 01 "	"	im Lerchenberg
" " 736/1	43 " 03 "	"	im Mühlberg
" " 1082	56 " 53 "	"	in Gerechtigkeit
" " 306/2	84 " 54 "	"	im Harderswäldle
" " 347	3 ha 10 " 14 "	"	im Lerchenberg
" " 1050	58 " 06 "	"	in Gerechtigkeit
" " 1049	58 " 22 "	"	daselbst
" " 291/1	28 " 97 "	"	in den Huben
" " 291/2	78 " 97 "	"	daselbst
" " 272	55 " 77 "	"	im Lerchenberg
" " 273	57 " 60 "	"	daselbst
" " 274/2	26 " 43 "	"	daselbst
" " 274/3	33 " 91 "	"	daselbst
" " 289/1	43 " 67 "	"	in Huben
" " 289/2	46 " 70 "	"	daselbst

### Güter:

Parz. Nr. 146	89 a 52 qm	Acker	in Drehgart
" " 144	12 " 73 "	"	daselbst
" " 145	11 " 49 "	"	daselbst
" " 987/1	32 " 26 "	"	und Holzplatz im vorderen Hard
" " 271/3	25 " 49 "	"	auf der Höhe
" " 474	36 " 90 "	"	in Wiesenacker (Ubach)
" " 928/1	72 " 35 "	Wiese	im vorderen Hard
" " 249	30 " 02 "	Wiese	in Bachwiesen
" " 670/1	31 " 21 "	Wiese	im Nagoldtal.

### Markung Spielberg:

Parz. Nr. 1617 81 a 62 qm Wässerungswiese und Wässerungsgraben

### 2 Sägmühlenanteile:

von welchen der eine auf Markung Garrweiler (Rohlmühle),  $\frac{1}{2}$  Anteil  
und der andere auf Markung Beuren (Neumühle),  $\frac{1}{2}$  Anteil gelegen sind.

**Bemerkt wird** daß nur der eine Verkauf stattfindet, die Zusage  
daher bei annehmbarem Gebot sofort erfolgt. Unbekannte Steigerer müssen  
mit einem Vermögenszeugnis neuesten Datums versehen sein. Die Herren Adam  
Zahn, Oberholzhauser und Waldschütz Kübler von Grömbach, sind zum Vor-  
zeigen der Waldungen bereit.

**Albert Brehburger**, Immobilien und Hypotheken, Herz a. N.,  
Telephon 38.

Luise Frey  
Gustav Staiger

— Verlohte —

Altensteig

Zürich

— Dezember 1917. —

Altensteig.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag, den 6. Dezember d. J.**  
in das Gasthaus z. Rose hier

freundlichst einzuladen.

**Andreas Frey**

Sohn des † J. W. Frey  
Bauer in Unterwaldsch.

**Dorothea Schwab**

Tochter des † J. Fr. Schwab  
Bauers in Altensteig-Dorf.

Kirchgang ' 12 Uhr in Altensteig-Dorf.

## Bergessen Sie nicht

jedem Weihnachtspaket ins Feld auch gelstige Nahrung,  
ein Buch beizufügen; es ist für jeden Krieger eine beson-  
derer Wohlthat.

Eine reiche Auswahl in Büchern und Schriften aller  
Art finden Sie in der

**W. Kieker'schen Buchhdlg.**  
Altensteig.

Spielberg.

2 schöne Simmentaler



# Farren

Garantie für Ritt und fehlerfrei hat zu verkaufen.

Rueff.

## Bilder-Bücher

in schöner großer Auswahl empfiehlt die

**W. Kieker'sche Buchhandlung.**